

beabsichtigt werde, nicht rechtfertige. Freitag findet ein Meeting zwischen den Kohlengrubenbesitzern und Arbeiterdelegierten statt, und von dem Beschlusse, zu dem man da kommen wird, hängt es ab, ob die Arbeit eingestellt werden wird oder nicht. Wahrscheinlich werden wieder die vernünftigen Forderungen der „Arbeiterfabrikantenhumanität“ scheitern.

Von Newyork aus wird, von deutschen Socialdemokraten angeregt, auch unter den englisch redenden Arbeitern die Organisation einer neuen Partei unter dem Namen der „Industrial Party“ angebahnt. Ihre Plattform, die Uebernahme aller Fracht-, Telegraphen- und anderen Verkehrs durch die „Regierung“, die Versorgung des Volkes mit Gas und anderer Lebensbedürfnissen durch das Gemeinwesen, die Abschaffung aller Kontraktsystems bei öffentlichen Arbeiten u. s. w. umfassend, giebt auch Zeugniß von dem erwachenden Geiste des Proletariats jenseits des Ozeans.

* Die neuliche Anwesenheit des Vereinspräsidenten Hasenclever in Mannheim hat daselbst die nationalliberale Partei in eine gewaltige Aufregung versetzt. Die Nationalliberalen beriefen nämlich am 25. vergangenen Monats eine Versammlung, worin der Beschluß gefaßt wurde, sich mit dem in Berlin unter Führung von Schulze-Delitzsch bestehenden „Verein zur Verbreitung von Volksbildung“ in Verbindung zu setzen, „um dessen edle Zwecke zu fördern“. Es ist wirklich spaßhaft, zu sehen, mit welchem kindischem Eifer diese Herren dem stetigen Wachstum des Socialismus begegnen. Bezeichnend für diese Partei ist es aber, wenn sie in ihrer Todesangst, wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalme, nach den Ideen des Schulze-Delitzsch greift, um dadurch sich vor dem „Ueppen des Socialismus“ zu retten. Nun, diese Leuten mögen nur tüchtige Wanderlehrer durch das schöne Badenland schicken, unsere Agitatoren werden ihnen schon auf den Zahn fühlen, wie es mit ihrem Eifer für „Volksbildung“ beschaffen ist.

* Dem famosen Leitartikel der gesellschaftsretenden „Volkszeitung“, Herrn A. Bernstein, vormaligen Leihbibliothekar, bringt Albert Träger in diesem fortschrittlichen Blatte einen poetischen Lorbeerkranz zur Verherrlichung der 25jährigen Mitarbeiterschaft dieses seinen Beruf verfehlt habenden Socialistenfreies. Das Gedicht, in Bezug auf Form und Ausdruck gewandt, wiewohl hinter den übrigen Träger'schen poetischen Leistungen zurückstehend, kann nicht genug Worte finden, um des alten, schwachen Bernstein's „nimmerrostenden Geistes Waffens“ in abgenutzten Phrasen zu preisen. Am spaßhaftesten ist auf jeden Fall der löbliche Schluß des Gedichtes, zu dem sich der Bernstein'sche Träger hinreißt läßt:

Doch wenn es nicht mehr Dir gegeben,
Ja schau'n der Freiheit Sonnenlang:
Um Dinen Namen wird sie weben
Umläufend ihren Strahlentanz!

Herrlicher Bernstein, wie schön, wie beseligend muß es doch sein, vom einfügen Leihbibliothekar zu einem Halbgotte der Freiheit, zu einem Heiligen erhoben zu werden.

* Staatshilfe, wenn auch nur im Kleinen, versprach vor sechs Wochen auf Veranlassung des Reichskanzleramtes das Reichseisenbahnamt den Winderbmittelten, gegenüber der Kapitalmacht der Eisenbahngesellschaften, durch folgenden Beschluß:

Berlin, N. W., den 19. Februar 1874. Dem Verein beehrt sich das Reichseisenbahnamt auf die in Gemeinschaft mit mehreren anderen wirtschaftlichen Vereinen des westlichen Deutschlands dem Herrn Reichskanzler unterm 4. d. M. gefälligst mitgetheilte, gegen die Erhöhung der Eisenbahntarife gerichtete Vorstellung ergebend zu erwidern, daß die Nothwendigkeit einer Tarifierhöhung als nachgewiesen zur Zeit nicht erachtet werden kann und daß, selbst wenn dieser Nachweis geführt werden sollte, die Reichsbehörde doch Abstand nehmen würde, zu einer Erhöhung der Tarife für die jetzigen Gegenstände, welche als erste Lebensbedürfnisse der minderwohlhabenden Volksklassen anzusehen sind, ihre Mitwirkung einzusetzen zu lassen. Das Reichseisenbahnamt. (63.) Schenk.

Jetzt scheint aber die Strömung eine entgegengesetzte werden zu wollen. Das Reichskanzleramt fordert Entschenten ein von den deutschen Regierungen hinsichtlich der Erhöhung der Eisenbahntarife, und die Aktionäre haben in der ihnen stets untergebenen liberalen Presse zu Gunsten der Erhöhung eine solche Agitation einzuleiten gewünscht, daß die Regierungen wohl dem Drucke nachgeben und wir nächstens das Vergnügen haben werden, bei erhöhten Fahrpreisen zur Vermehrung der Dividenden noch beizutreten zu müssen.

Vereins-Theil.

Frankfurt a. M., 27. März. („Erscheint der gute Ton, — so weicht gesunder Sinn,“) — ein Satz, der besonders Anwendung findet auf das moderne Brodgetreidethum, zu dem ja auch der in Nr. 35 d. Bl. betreffend seines

famosen Reichstagsrede über die „Zettungskonfiskation“ behandelte Dr. von Treitschke gehört. Ohne der, — gewiß vielseitig gewandten — Berachtung dieses Herrn durch den „Kaddababab“, im geringsten Abbruch zu thun, darf hier wohl noch darauf hingewiesen werden, daß selten ein Gelehrter sich selbst öffentlich so lächerlich losgerichtet, wie der Herr Professor es gethan hat. Derselbe gab im Jahre 1865 das Werk „Historische und politische Aufsätze“ heraus, worin sich auf Seite 69 folgende Stelle befindet: „Denn, wo die gute Gesellschaft einen gewissen Grad von Kenntnissen und Belesenheit anfordern als selbstverständliches voraussetzt, ist es ein Gewohnheitslaster der höheren Stände geworden, sich mit dem Schein der Bildung zu schmücken, und der ethische Bild erstreckt vor dem Bilde von Unwissenheiten, welches durch solche Unart in die Welt gekommen.“

— Hätte doch der Herr Professor diese seine Worte bedacht, ehe er dem Reichstage Gesandter wurde, vielleicht wäre er dann nicht in der Lage, das gekümmte Wesen des Reichstagsredners zu belächeln und gleichzeitig zu behaupten, daß ihm das „Gewohnheitslaster“ der höheren Stände, mit dem Schein der Bildung sich zu schmücken, ebenfalls eigen ist! Im Jahre 1865 freilich hat wohl der Herr Professor mit dem „ethischen Bild“, noch nicht geacht, was der „gute Ton des Liberalismus“ im Reichstage verlangt, — die brutale Beschimpfung und Verunglimpfung der Arbeiter! — In dem genannten Werke, Seite 83, heißt es weiter: „Ohne die Freiheit des Willens, ist das Leben des Lebens nicht weith; — die Nothwendigkeit ist Rechtsgrund der Tyrannen!“ — Der Herr Professor hält die Zettungskonfiskation durch die Polizei für notwendig; si licet! — Die Schlussfolgerung ist leicht: Herr Professor, die Nothwendigkeit ist Rechtsgrund der Tyrannen! — Derartige Ausführungen aus den Werken Treitschke's könnten beliebig vermehrt werden; das Erbrachte wird aber gerade genug, einen halbwegs vernünftigen Menschen erkennen zu lassen, daß bei unserem liberalen Professorenthum der gesunde Sinn zu den wandelbarsten Dingen gehört.

Breslau, 10. März. (Allgemeiner Bericht.) In der letzten Zeit schreit die Behörde unser sehr zu geben, denn ich habe schon einmal wegen Nichterreichens des Mitgliedsverzeichnisses 10 Thlr. Strafe zahlen sollen; auf meinen Einspruch wurde die Strafe jedoch auf 5 Thlr. oder zwei Tage Gefängnis herabgesetzt. Am 14. Februar stand ich vor dem Dr. immanergericht, angeklagt wegen Beamtenbeleidigung, weil ich von Polizeichiffen gesprochen hatte. Der Staatsanwalt beantragte acht Tage Gefängnis; der Richter erklärte jedoch auf 5 Thlr. Geld- oder zwei Tage Gefängnisstrafe. Am 19. Februar stand ich wieder vor dem Polizeirichter, der mich, weil ich die Wohnungen der Mitglieder nicht angegeben hatte, zu 20 Thln. erst. zehn Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt hat; dagegen habe ich Refus erhoben. Am 21. Februar wollte man mich wieder einmal nachweisen, daß die Mitglieder zu Breslau mit andern Vereinen in Verbindung getreten seien, (nämlich auf der Generalversammlung zu Frankfurt am Main im Mai 1873.) (1) Auch unter Beitragsammler W. Friederich hatte deswegen eine Vorladung erhalten. Ferner hat man Mittel und Wege gefunden, uns, außer unserem kleinen Vereinslokal, sämtliche Lokale abzusperrern. Trotzdem schreiben wir ruhig vorwärts, und es wird unseren Organen nicht so leicht sein, uns aus dem Saale zu heben. Ähnlich wie in Breslau, geht's in ganz Schlesien, wie der Vorfall in Liegnitz beweist. *) An die Parteigenossen richte ich aber die Bitte, bei Aufgabe ihres Aufenthaltsortes Breslau zu berücksichtigen, besonders ist zu wünschen, daß agitatorische Kräfte nach Schlesien überziehen, denn sonst hält es zu schwer, Boden zu gewinnen. Mit social-demokratischem Gruß

K. P. Rinders, Bischofsstr. 4. Liegnitz, 14. März. (Versammlungen und Auflosung.) Sonabend, den 7. ds., hatten wir eine große Volksversammlung im „Kronprinz von Preußen“ einrufen. Tagesordnung war die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiserlichen Hofmarschall und die Vorlesung desselben. Das Bureau kam in unsere Hände. Der Saal war vollständig gefüllt. Ueber 600 Personen, meistens Arbeiter, waren anwesend. Als Herr Rinders, der Referent, ungefähr eine halbe Stunde gesprochen hatte, erklärte der überwachende Polizeikommissarius, Herr Stabe, daß der Referent sich aufreizender Reden bediene. Da diese Aussage großen Widerspruch der Anwesenden hervorrief, wurde die Versammlung aufgelöst; sämtliche Polizeibeamte waren am Platze, in fünf Minuten war schon die erste Militärpatrouille erschienen, was der Sache einen überaus unruhigen Anstrich gab. Es ist jedoch ganz ruhig ab, wiewohl in kürzester Zeit über 30 Mann Militär zugegen waren. Sonntag, den 8. ds., Vormittag 11 Uhr, hatten wir eine öffentliche Lehrerversammlung im demselben Saale; wieder waren Viele anwesend. Herr Rinders referirte über die Tagesordnung: „Bisicht ein ehernes Lohngesetz, oder nicht?“ Als der Referent die Novelle der Gewerbeordnung berührte, nachdem die Versammlung eine halbe Stunde getagt hatte, löste der Kommissar Scholz die Versammlung auf, weil nach seiner Meinung Aufregung zu F. S. und Bruch gesprochen sei. Gegen beide Auflosungen sind die erlangten Beschlüsse bis jetzt unerschütterlich geblieben. Sonntag Nachmittag sahen wir, 30 Mann stark, nach Hainau, wo die Gewerksleute eine Volksversammlung abhielten. Das Bureau kam in unsere Hände. Als Herr Rinders den mustersäßlichen Agitator, Herrn Koller aus Reichensbach interpellirte wollte, nahm dieser mit seinen Kollegen reichend, ohne ein Resultat zu erzielen. Mit social-demokratischem Gruß

P. Wörner. Cottbus, 29. März. (Parteigenossen der Niederlausitz.) Die Bevollmächtigten von Dobbrügge, Finsterwalde, Kasau, Cottbus, Spremberg, Forst, Berge, Sorau, Sagan, Peitz, Guben und Züllichau werden hierdurch aufgefordert, Montag, den 2. Osterfesttag, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale zur Wachebleiche in Cottbus zu einer Konferenz zu erscheinen. Wichtige Parteinteressen sollen zur Verhandlung kommen. Parteigenossen haben gegen Vorzeichen der Karten Zutritt. Mit social-demokratischem Grusse

Paul Kersten, Karl Arnold. Varel, 30. März. (An die Parteigenossen im Großherzogthum Oldenburg.) Da es Pflicht eines jeden Parteigenossen ist, viel besser zu agitiren, als es bisher geschehen, und wie ja auch in der Wahlperiode gesehen haben, daß jeder Boden, wenn er bearbeitet wird, seine Frucht

trägt, so müssen wir besonders hier, wo stets die Wahl über den Socialismus ungekräftet herfällt, für ein Agitiren dahin eintreten, daß durch die Agitation der Agitationen so viel Abonnements auf unsere Organe, als die „Neuen Socialdemokraten“ und die „Socialpolitischen“ gewonnen werden, als jetzt noch die Kasseblätter dominiren zählen. Verbreitet auch tüchtig die Kasseblätter, und wie werden siegen, trotz der Nothzeiten der sein wolkenden Großbauern. Darum müthig vorwärts social-demokratischem Grusse

Geesthacht, 29. März. (Agitationsbericht.) fand hier eine Volksversammlung mit der Tagesordnung: „Communisten, Socialisten und Egoisten“ Referent Herr Schreckenbach entledigte sich seiner in klarer, verständlicher Weise. Nach ihm sprach Herrmann, welcher einen allgemeinen Bericht über den Verlauf der Emarckthertage gab er in Hamburg erhaltete Beschlüsse der Arbeiter warnte, sich durch die Vorlesung derselben zu lassen, nach Hamburg zu kommen und den Kunden Konkurrenz zu machen. Daran sprach noch Schreckenbach und die Versammlung wurde mit einem schönen Hoch auf den Allg. deutsch. Arb.-Verein geschlossen. Mit social-demokratischem Grusse J. A. F. Messerschlag, Potsdam, 29. März. (Unsere Agitation) nur langsam vorwärts. Es ist uns hier beim besten nicht möglich, ein Lokal zu einer größeren Versammlung zu erhalten, indem die Bitte zu sehr von einer gewissen Beunruhigung wird. Ueberhaupt tritt in unserm realen Gegensatz von Kapital und Arbeit sehr scharf hervor, weil hier gar keine Großindustrie ist, beiderseits in Folge dessen ist noch sehr wenig an Versammlungen thätig. Das Einzige, was hier noch am wirksamsten ist, ist die Agitation durch die schon Großhändler, welche wir tüchtig verbreiten. Auch es wünschenswerth, wenn von Seiten der einzelnen Arbeitervereine durch Gründung von Mitgliedschaften selbst etwas zur Befestigung der Arbeiterpartei beizutragen würde. Mit social-demokratischem Grusse F. P. Sarm, Verden, 22. März. (An meine Freunde und teigegenossen in Elberfeld.) Ich will einige Worte sagen richten, an Euch, die wir zusammen mancher geschlagen und unerschütterlich fest gehalten haben im besten Kampfe für unsere heilige und gerechte Sache den gemeinsamen Feind, gegen Reaktion und Kapitalismus. Ich habe eine längere Zeit verfloßen, seit ich von Schlesien, aber meine Gedanken sind bei Euch, da, wo manche glückliche Stunde verlebte. Wenn ich auch nicht unter Euch wirken kann, so nehme doch von der Versicherung hin, daß, so wie ich im Wappenstein meine Pflicht gethan zu haben, ich werde auch nach dieser zu genügen suchen, an der Spitze unseres Vaterlandes in Schleswig-Holstein, denn auch hier mächtig an zu sagen, was schon die letzten Wahlen bezug beweisen haben. Die wackeren Parteigenossen Burg und Altona leisten in dieser Hinsicht Erfolge. Schon jammerge die großen Bauern und Gutsbesitzer gerade diese Jeremiade soll unsere Schlachtmittel sein. Euch, Ihr alten Kämpfer und Sieger im Wappenstein, wünsch ich von Herzen Glück, daß Ihr so fortzufahren, Laufe des letzten Jahres, daß immer neue Kämpfer werden, damit jeder Arbeiter sich in unsern Reihen finde. — Zum Schluß sage ich noch einmal mein herzlichsten Dank für die mir zu Theil gewordene Antheil Geschenke und Donationen; gerade dies soll mich für die an meine Pflichten mahnen, daß ich auch hier wieder Segner die Stimme biete. Mit social-demokratischem Grusse Fr. Sarm, Verden, in Verden b. Segeberg l. P.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Die drei Resolutionen wurden ferner angenommen zahlreich besuchten Volksversammlungen zu Fickel i. Schl.; Carlruhe (Ref. Fleischmann); Buntensdorf (Ref. Fried); Kallinghausen (Ref. Rothemann); Elm (Ref. Weich); Wanken (Ref. Keller); Winterhude; (Ref. Fried); Frechenheim (Ref. Frohme); Vornum (Frohms und Samoil); Ne. ds. urg; Barmbeck und (Ref. Rothemann). — Der Verlauf der Versammlung in Frechenheim ist als ein besonders glänzender hervorzuheben. Ueber 700 Personen waren daselbst anwesend und wiewohl der Saal nicht groß war, so wurde doch der Geist der Versammlung war vorzüglich.

Verbands-Theil.

Deutscher Zimmerer-Bund.

Nachdem die Versuche der Meister, unsere Organe durch Arbeitsaufträge zu vernichten, jämmerlich in A. burg und Albed an der guten Organisation und dem tüchtigen Geiste unserer dortigen Bundesgenossen gescheitert sind, müssen wir abermals die Erfahrung machen, daß dasselbe, schon in zwei großen Städten zu Schanden geworden, in Frechenwalde a. O. am Sonabend unserer letzten Mitglieder aus der Arbeit entlassen worden, sich weigerten, aus dem Deutschen Zimmerer-Bund auszutreten. Man wird sich jedenfalls der allerhöchsten Kontrolle weiche die Meister vor kurzer Zeit unter u. dortigen waden zur Unterschrift vorlegten, u. d. in denen weiter verlangt wurde, als lange Arbeitszeit bei wenig Lohn, tritt aus dem Zimmerer-Bund, Zufriedenheit bei willig halten. Entlassung, keine Hingebung und Demuth in allen und wie sonst die kleinen Annahmlichkeiten noch ermöglichen. Da nun der Austritt aus dem Bund seitens Kollegen nicht erfolgte, so wurden Sonabend, den 29. d. M. sämtliche Mitglieder entlassen. Es ist dies also Meistern ein direkter Angriff auf unsere Organisation dem Augenblicke, wo wir (wie viele vorhergehende Organe unseres Organs nachweisen) unseren Mitgliedern empfehlen, keinen Weg zur glücklichen Verlegung von Wohnstätten unversucht zu lassen, wo wir also so an den „bekannt“ sein sollenden Humanismus des appelliren — ist die Antwort dieser Frechenwalder an ohne Grund hervorgeführter Anschläge unserer Kameraden. Das denken zum wohl dieser Herren erreichen? Meinen sie vielleicht, unsere Mitglieder ihre Fahne treulos verlassen? Da könnten sie lang denn bei uns ist Jeder aus Ueberzeugung Mitglied, brauchen nicht unsere Mitglieder durch permanente

...zusammen zu halten, wie es bei ihnen wohl der Fall sein mag. Wohin aber solche Gewaltmaßregeln führen, das ist schon übersehen. Die Freierwälder Kameraden, welche darüber, so willkürlich aus der Arbeit entlassen zu werden, sie die durchs an keine Lohnverbesserung gedacht haben, sich jetzt fest gelöst, nicht eher wieder die Arbeit aufnehmen, als bis die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden herabgesetzt ist. Und dies Versprechen wird auch sicher durchgeführt sein. Was haben die Meister von solchen willkürlichen Maßnahmen; und wahrlich, wenn in Hamburg und Lübeck diese Kollegen gegen den gesammten Meisterbund nicht durchgegangen sind, so werden auch die Herren in Freierwälder die Segel streichen müssen. Zwangt man nun aber durch derartige Provokationen zum Kampf, dann wird auch die Zeit da sein, wo kein deutsches Zimmermann bei dem Bundesmeister in Arbeit tritt. In die Kameraden Deutschlands ergeht vor allen Dingen die Aufforderung, den Kampf von Freierwälder abzuhalten. Mit social-demokratischem Gruß
Otto Kapell.

In Betreff der in Nr. 36 des Parteiorgans bekannt gewordenen Kongresse ist eine Verächtigung durch Mitglieder der Kongresse für die Ober- und Nieder-Lassig nicht am 29. April stattfindet. Auch werden die Delegirten an den Kongressen nochmals angefordert, um Anmeldung zu den Kongressen bei der Deutscher Arbeitervereine zu machen. — In folgenden Orten sind die Lohnkämpfe zwischen unseren Mitgliedern und den Meistern auf dem Wege beendigt, und haben unsere Bundesgenossen Lohn verbessert und die Arbeitszeit abgekürzt: in Hamburg a. E., Neuhäfen bei Altona und Barrenburg in Mecklenburg. Auch ist der Ausbruch in Lübeck einer Zeitdauer von 36 Wochen beendet und haben Bundesgenossen dort eine Lohnverbesserung von 7 1/2 Prozent Tag und die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden durchgesetzt.

Hamburg, 24. März. (Anruf an alle Sattler in Deutschland, Deutsch-Oesterreich und der Schweiz) Wir sind aus der letzten Abrechnung gesehen haben, daß wir zwei Jahren gegündete Verein an Mitgliedschaften wissenschaftlich zugenommen hat, überhaupt in letzter Zeit eine gewisse Ruhe bei unseren Kollegen zeigt, sich sich aber bestehende Agitationscomité veranlaßt, die Bundesgenossen energisch anzusprechen, für die Kräftigung der Mitgliedschaften einzutreten und für die Neubildung solcher Vereine. Die Nothwendigkeit davon braucht wahrlich hier nicht erst zu werden. Es genügt hinlänglich, wenn wir die bestehende Organisation der Arbeiter geben hinweisen. Es wäre es an der Zeit, daß sich diejenigen jetzt einmal versammeln, auf welche bei dem ersten Kongress alle Hoffnung gesetzt wurde. Wir erwarten von Jedem, der irgendwie thätig sein kann, daß er sich unserer, durch Noth und Gedrückten Kollegen annimmt, und dieselben nicht zum bloßen Bewußtsein, sondern auch in unsere Reihen bringt. Was unsere Mitgliedschaft hier anbelangt, so können wir jetzt ganz zufrieden sein, wenigstens bleibt die seit ungefähr 10 Monaten rassellos betriebene Agitation nicht nachlassen in jeder Versammlung treten uns neue Mitglieder Hamburg kann sich daher jetzt dreist zu den besten und reichsten Mitgliedschaften rechnen. Darum erwarten wir von Allen, die Ihre Interesse an unserer Bestrebung habt, Ihre gute Adresse an uns einzuliefern, denn unmöglich ist es, daß sich Einzelne für Euch und Eore nicht ansprechen. Darum trübt ein in unsern Verein, und die Hand und werdet unsere Brüder. Mit social-demokratischem Gruß
Das Agitationscomité des Vereins der Sattler und Berufsgenossen.

3. A.: Flachsbach, Neumwall 17.
Freitag, 1. April. (Allgem. Tischler- [Schreiner-] Verein.) Sämtliche Bevollmächtigte werden hiermit da in Kenntnis gesetzt, daß die Generalversammlung am 2. April in Frankfurt a. M. ihren Anfang nimmt. Anträge, welche selbst auf die Tagesordnung kommen sollen, ersuchen wir, spätestens aber innerhalb dreier Wochen, an den Secretariat, Rollesstr. 10, einzuliefern. Ich halte es für nöthig, daß die Generalversammlung in der Pfingstferien abgehalten wird, um Maßregelungen der Delegirten ihrer Arbeitgeber vorzulegen, und ich eine Schiedsrichter des Allg. deutschen Arb.-Vereins darin nicht finde.
A. Herold, provvis. Vorsitzender.

Schwerin i. M., 29. März. (Zur Beachtung für die Arbeiter.) Da die hiesigen Schneider an ihre Meister keine Lohnforderung gestellt haben, haben sich die Meister freiwillig verpflichtet, daß Jeder, der seinen Arbeitern Lohn gebe, als bis dahin üblich, so wie auch, wer einen Arbeiter in Arbeit nehme, welcher hier bei einem anderen Meister in Arbeit gestanden, eine Strafe von 50 Thlrn. zu zahlen hat. Da nun schon einige von den Mitgliedern unserer Unterstützungsstelle (namentlich Verhinderter) gewarnt sind, so ersuchen wir alle anwesenden Kollegen, den von hier so viel, als möglich, fern zu halten.
Freitag, 31. März. (Ein Exkurs der Damenvereine) in der Fabrik von Besue und Lippalt steht bevor, werden alle Geschäftskollegen vor Jung gewarnt. Der Vorstand der Maschinenfabrik von Oldemeyer u. Comp. bannt überdies fort. Aller Zuzug ist streng fern zu halten.
3. A.: 3. Zwölfer.

Hamburg, 29. März. (An die Schuhmachergesellen in Deutschland.) Da wir hier eine Lokalkommission vorzunehmen, so ersuchen wir dringend, den Zuzug von hier zu halten. Diese in dieser Angelegenheit sind an den Friedrich Stöcker, große Rosenstr. 6, Schuhmachergesellen, zu richten. Das Comité.
Hamburg, 29. März. (Eigarenarbeitervorteil.) Die Arbeiter haben in der Eigarenfabrik des Herrn Decker in Ditten die Arbeit eingestellt, weil ihnen vom Herrn Decker die versprochene Lohnverbesserung von 6 Sgr. nicht bezahlt wurde.
Hamburg, 30. März. (Der Schuhmachervorteil) ist in diesem Kampfe siegreich beendet, und ich sage den Kollegen, welche uns zum Siege verholfen haben, meinen herzlichsten Dank. Mit Gruß und Handschlag
Ernst Schlober, Bevollm.

Wahnsinnige „Gründer“
...einer Privatirrenanstalt in Berlin befindet sich jetzt ein Mann, der früher sehr gute Tage gesehen hat, der aber

im Laufe des Grilländerjahres plötzlich sich dem Vorfenspiel in die Arme warf. Mit seinen Spekulationen in Bank- und Industriepapieren ging es Anfangs sehr gut, aber der hintere Bote kam nach, und als der Krach eintrat, hatte Herr R. — so heißt der Substant — ein Häuflein von Quittungen, Lindenbaum-Reisen, Steg-namen und anderen seinen Aktien, deren Besitz nicht glücklich macht, auf dem Halse. In dem Gemüthszustand des sonst jovialen und lebenslustigen Mannes trat bald eine furchtbare Wandlung ein. Anfangs zeigte er ein feinsinniges Betragen, daß seine Papiere doch bald wieder den Weg nach aufwärts nehmen müßten; als aber der Thermometer des Konzepts, den er jeden Abend durchspähte, fortwährend schlechtes Wetter zeigte, verlor er in eine Traurigkeit, die durch einige schwache Lichtblicke, die sich im Laufe des Herbstes am Abend abzuweilen zeigten, hin und wieder in eine aufgeregtere Verfassung verweandelt wurde. Dieses „freundvoll und lieblich, gedankenvoll sein, Sorgen und Bangen in schwebender Pein“ verfehlte nicht, einen zerstörenden Einfluß auf den Gemüthszustand des Mannes zu üben und er zeigte seiner Umgebung gegenüber ein Benehmen, welches seinen Zweifel darüber ließ, daß der Bedauernswürthe von fixen Ideen befangen sei, die er zum Ausgangspunkte seines Handelns machte. Ganze Tage saß er über seinen Papieren, schlüpfte einen Beutel aus demselben heraus, welchen dieselben selbst in den blühendsten Tagen der Grilländerperiode nicht in Anspruch zu nehmen wagten, und nach diesem eingebliebenen Bemühen wollte er seine Verhältnisse einrichten und seine Ausgaben normieren. Er ließ zu Wagenfabrikanten und bestellten Equipagen auf Sammlern; er versuchte Ostmaße zu geben, die Hunderte von Thalern gekostet haben würden; er setzte sich mit Leuten wegen Aufwands prächtiger Häuser in Verbindung, und Alles das zu einer Zeit, in welcher sein Vermögen fast auf Null reduziert war. Seine Ausstellungen waren schließl. nicht ganz harmloser Natur geblieben, und seine Bekannten sahen sich endlich veranlaßt, ihr Benehmen seiner Cur nach einer Privatirrenanstalt zu bringen. Bis jetzt ist zu seiner Besserung freilich wenig Aussicht; der Bedauernswürthe bewegt sich fort und fort in Unerkennungen von unabhärbarem Trugweite und spricht, als ob ihm das Vermögen eines Grafen von Monte-Cristo zu Gebote stünde. Die Grilländer, welche die Veranlassung zur Umlagerung seines Verstandes gaben, bilden dabei in der Regel noch den Hintergrund. Vor Kurzem legte er dem ihn behandelnden Arzt ein Blatt Papier vor, mit der Bitte, daß sie in unterzeichneten und sich dadurch an eines von ihm, dem Herrn R. neu zu gründenden Aktiengesellschaft zu beteiligen. Auf weiteres Befragen erklärte er, daß er Bezugsrechte im Werthe von vielen Millionen Thalern hätte; er sprach ferner von mehreren weitläufigen Bauunternehmungen, die sich an das Unternehmen knüpfen sollten, und erklärte endlich, daß die Aktiengesellschaft sich schon vollständig konstituiert habe. Zu Verwaltungsräthen habe er die Herren D. und P. ernannt, die Direktion werde er vorläufig selbst in Händen behalten. Und was waren die beiden neuerwählten Verwaltungsräthe D. und P.? Zwei gleichfalls an Geldbesitz leidende, sich behufs der Cur in derselben Anstalt befindende Männer, deren Bekanntschaft Herr R. dort gemacht und die auf seine Vorschläge bereits eingegangen sich erklärt hatten. Ein Verwaltungsrath und eine Direktion aus Wahnsinnigen! Ironie des Schicksals!

Sprechsaal.
Aus Schleswig-Holstein.
Nicht nur in Elsfeld-Vöhringen haben die Leute das Vergnügen, nach alten reaktionären Gesetzen „regiert“ zu werden, auch der vormalige „verlassene Draufscham“ ist in solcher Lage, und wir fühlen uns in manchen Beziehungen noch immer sehr „verlassen“. Die königliche Kirchspielvogtei in Wessleben (und im übrigen Schleswig-Holstein soll es ebenso sein) hat nämlich schon vor einigen Jahren die dänische Sabbatordnung aus der Rumpfkammer geholt, um uns Arbeiter zu verhindern, uns an dem einzigen freien Tage, den wir haben, zu versammeln und über unsere Angelegenheiten zu Rathen. Sie wies nämlich am 11. Nov. 1872 folgende Bekanntmachung:
„Es wird hieher öffentlich bekannt gemacht, daß das Versammeln der Arbeiter in dem hiesigen Kirchspiel nach den Bestimmungen des § 6 der Verordnung vom 10. März 1840 an Sonn- und Festtagen während der ganzen Feiertagszeit bei einer Geldstrafe bis zu 20 Thalern event. entsprechender Haft verboten ist und daß Kontravenienten gegen dieses Verbot mit der gesetzlichen Strafe werden belegt werden.“
Also auf Grund einer alten dänischen Verordnung, die selbst nicht einmal in Dänemark auf Versammlungen Anwendung findet, entzieht man preussischen Staatsbürgern eine ihrer wichtigsten Rechte. — Eigenthümlich klingt es noch, daß der Kirchspielvogt lediglich den Arbeitern (denn von diesen ist in der Bekanntmachung ausdrücklich die Rede) das Versammeln verbiethen will — wo bleibt da die Bestimmung der preussischen Verfassung: „Je'r Preusse ist vor dem Gesetze gleich.“ — Bei nächster Gelegenheit werden wir aber gegen diese Verletzung des Herrn Kirchspielvogts vorgehen, und vom deutschen Reichstage erwarten wir, daß er bei Schaffung des gemeinsamen Vereins- und Versammlungsgesetzes daran denkt, daß wir uns im 19. Jahrhundert befinden!

Bermischtes.
* (Das klägliche Ende einer selbstthätigeren Vaugenossenschaft,) welche in Berlin einst großes Aufsehen machte, von uns jedoch sofort bekämpft wurde, steht jetzt in nächster Aussicht. Es handelt sich um die einst mit großen Versprechungen in's Leben gerufene eingetragene Genossenschaft, welche Anfangs die Grilländer „Verein zur Abhilfe der Wohnungsnoth“, nach Schulze-Dehlsch, taufte. Vor etwa drei Jahren gründete sie der Kaufmann Miland, der seinen Mitgliedern gegen Erwerb eines Antheiltheines von 25 Thlr. in monatlichen Raten à 15 Sgr. in kürzester Zeit eine unläubbare Wohnung verschaffen sollte. Die Wohnungsnoth führte dem Verein schnell eine große Anzahl Mitglieder zu. Der ursprüngliche Gründer Miland verband sich, wie die „Staatsbürgerzeitung“ mittelt, mit dem Manermeister Remandt; auf leerer Versprechungen hin wurde ein Haus in der Ballfabrikstraße, sowie ein Neben in der Anklamerstraße erworben. Besondere Zeltungsreporter verschafften den Reklamen der beiden Gründer Aufnahme in die Blätter — und bald war die Mitgliederzahl auf 695 gestiegen, die jetzt

sämmtlich für die Wertschaft der Direktion der Genossenschaft solidarisch verpflichtet sind. Es befinden sich darunter eine große Anzahl Wittwen, die das Letzte opfereten, um ihrem Mann eine bleibende Wohnstätte zu bereiten. Der eigentliche Vermögensstand der Genossenschaft ist nie aufgekärt worden; die ersten Direktoren hegen die Mitglieder des Aufsichtsraths mit Hunderten aus dem Kassenschatz hinaus, die späteren schreiben eine Emision von 500,000 Thaler Obligationen aus, die weiter keinen Effekt hatte, als daß der Bankier M. sich eine Provision von 10,000 Thalern berechnete. Auf des Hants in der Anklamerstraße wurde eine Hypothek von 10,000 Thlr. eingetragen, deren Verfall nicht recht ersichtlich ist, und schließlich verklagte die Direktion sämmtliche mit hren monatlichen Beiträgen im Rückstand befindlichen Mitglieder. Das ist der augenblickliche Stand der Genossenschaft. Wie die ersten beiden Grilländer wirthschafteten, geht u. ter anderem daraus hervor, daß die Inhaber der ersten zehn Antheiltheile gar nicht anzufinden sind, Herr Miland mithin wirklich, wie er sich später rühmte, mit zehn Dienstleuten die Genossenschaft gegründet und in das Genossenschaftsregister hatte eintragen lassen. Eine nicht unbedeutende Anzahl der jetzt verklagten Genossenschafter sind unruhige Kinder, deren Namen scheinbar fälschlich gemißbraucht sind. Unter diesen Umständen ist das Verlangen nach Liquidation der Genossenschaft um so gerechtfertigter, als ca. 800 Mitglieder bald nach ihrem Eintritt wieder ihren Austritt anzeigten, so daß ihre zweiwährige Solidarschaft mit den nächsten Monaten erlischt. Der Vorstand schied jedoch dem Ausschuss vorzuschlagen nicht glänzlich gestimmt zu sein, und da zu dieser Effectklärung die Zustimmung von zwei Dritteln aller Genossenschafter nöthig ist, wird voraussichtlich der „Verein zur Abhilfe der Wohnungsnoth“ so lange bestehen, bis das Gericht einschreitet.

* (Reichsumlagen.) Bis zum 14. März sind geprägt: an Goldmünzen: 819,369,040 Mark 20-Markstücke, 202,166,750 Mark 10-Markstücke = 1,021,535,790 Mark; an Silbermünzen: 9,016,133 Mark 1-Markstücke, 3,483,301 Mark 60 Pfg. 20-Pfennigstücke = 12,499,434 Mark 60 Pfg.; an Nickelmünzen: 1,121,607 Mark 20 Pfg. 10-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 191,261 Mark 44 Pfg. 2 Pfennigstücke, 44,174 Mark 72 Pfg. 1-Pfennigstücke = 235,436 Mark 16 Pfg.

Zielefakten.
C. W. in Rowaweh, F. P. in Zeulenroda, B. D. in Donauwörth, C. M. in Stuttgart, J. F. hier, P. E. in Mannheim, R. P. in Guben. Sämmtlich aus preussischer Grilländer ungenügend. Wir bitten um genauere Beweise oder Vürgschaft für die Wahrheit der geschilderten Thatsachen. Zitel in Calbe a. S., Lehmann hier. Die Obklage sind zur Annahme nicht gerügt; dieselben stehen zu Ihrer Verfügung.

Für Berlin.
Große kombinirte geschlossene
Versammlung der Mitglieder des
Allg. deutsch. Arb.-Unterstützungs-
Verbandes,
wozu die Mitglieder des Preussischen Zimmererbundes, des Korbmacherbundes, des Allg. Schuhmachervereins und des Berliner Paktirervereins gehören.
Donnerstag, den 2. April, Abends 8 1/2 Uhr,
Sophienstr. 15.
Tagesordn.: „Die in nächster Zeit stattfindende Verbandsgeneralversammlung und Anträge in derselben.“
Raten oder Du tungsbücher legitimieren.
Zu revidiren haben die Revisoren der Zimmerer.
Um allseitiges Erscheinen ersucht
Der Verbandsberechtigte A. Kapell.

Für Berlin.
Allgem. deutscher Maurer- und Steinhauer-Verein.
Mitglieder-Generalversammlung
Freitag, den 3. April, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Lieber, Thorstraße 12.
Tagesordn.: Abrechnung der Ortskasse für Monat März.
— Verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten.
Sämmtliche Mitglieder müssen zur Stelle sein, weil sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden.
Die Mitglieder der Versammlung Badstraße 65-66 (Gesandbrunnen) fällt aus. Die Gesandbrunnen Mitglieder müssen aber in der Generalversammlung zur Stelle sein.
Huslemann, Bevollm.
NB. Meine Adresse ist von heute an Stralinerstr. 34, vom 3. Tr. (Gesandbrunnen). N. D.

Berliner Alfordträger- und Bauarbeiter-Verein.
Die Ausschussmitglieder, sowie die Prüfungskommission und Herr Walter werden ersucht,
Freitag, den 3. April, Abends 6 Uhr,
in Pappold's Lokal, Prinzenstr. 72,
pünktlich zu erscheinen.
Herr Walter wird gebeten, die Bücher mitzubringen.
Ein Jeder muß am Platze sein. Otto Arendt.

Berliner Alfordträger- und Bauarbeiter-Verein.
Mitglieder-Generalversammlung
Montag, den 6. April (2. Feiertag),
im Lokale des Herrn Lindemann, Mantelstr. 90.
Tagesordn.: Janere Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes und Frogeklagen. Wilh. Wischmann.

**Außerordentliche Generalversammlung
sämtlicher Klempner Berlins**
Dienstag, den 7. April, Abends 8 Uhr,
im Oratwellschen Bierlokal, Kommandantenstr. 77-79.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Mitann. Kontraktbuch-gesetz. Gewerkschaftliche Organisation. Ueber Strafen: Herr Baumann. Verschiedenes. — NB. Wegen wichtiger Angelegenheiten möge jeder Kollege erscheinen. J. A.: Schulze.
Den bei der Matinee am 15. März in den Reichshallen Betheiligten zur Nachricht: Die Einnahme betrug 424 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.; die Ausgabe 110 Thlr. 25 Sgr. Der Reinertrag von 314 Thlrn. 6 Pf. ist an 30 kranke Tischlergesellen vertheilt. Belege sind bei Herrn Haake, Alte Jakobstr. 131, einzusehen.
Die Commission des Tischler-Vereins.

